**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 4 (1911)

**Heft:** 12

**Artikel:** Gehirnlokalisationen

Autor: Wolff, Georg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406230

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Feinden geschlagen; Tripolis: der Zaubergarten zum Schlachthof umgewandelt, der Friede und die Ruhe von Haß und Verderben verdrängt; in Italien: das Proletariat mit größtem Elend und Unwissenheit geschlagen, und überall auf dem Erdenball, wo es "chriftlich" kapitalistisch zivislisierte Ländereien gibt, bereitet man sich vor zu "Weihnachten"!

"Du sollst nicht töten!" und sie töten doch — und gehen "Weihnachten" seiern!

Richt unsere Aufgabe ist es, die Feiertage der Kirschen zu verteidigen, aber wir wollten nur auf den großen Widerspruch hinweisen — es ist mehr als ein Widerspruch, es ist eine Schmach! Es ist die Berstommenheit! Es ist die Weltschande, zum "heiligen" Feste zu kommen in solch schmutzigen Kleidern und Wäschen, in der die heutigen, sich offiziell als "christlich" nennenden Kirchen und die sich ebenfalls "christlich" nennenden Kirchen und die sich ebenfalls "christlich" nennende Zivilisation — umberwandeln.

Schaut biefen Schmut ber "driftlich" fapitalisftischen Zivilisation: bie Arbeitslosigfeit!

Hier ber zweite Schmuhlad: Der Alfoholismus! Hier ber britte: Die Tuberkulose in Fabrik, Bergwerf und überall!

Beiter: Die Proftitution, die Rinderausbeutung und Kindersterblichfeit, die Zerstörung der Familie durch den Kapitalismus, die große Unwissenheit, Aberglauben! die Bildung als Wonopol der Reichen!

Das alles und noch mehr liegt auf dem Gewiffen der Herren ber, chriftlich "fapitaliftisch zivilifierten Länder.

Beht, feiert nur eure Lügenfeier!

Wir versenken uns in eblen Gebanken, und gehen auf in der Hoffnung, daß unser Kampf für Bolksaufklärung und Befreiung zum Ziele führen wird, obwohl wir keine Propheten sind, den Moment der Abrechnung prophezeien zu können. Deshalb erfüllt uns auch bei diesem Anlage ein tieses Berlangen, ein gewaltiges Sehnen:

Bann fommt ber Heerführer, ber fühne Ritter? Bann fommt bas reinigende Sturmgewitter? Bann fommt ber Tag ber Beltgöttin-Krönung: Der großen Berföhnung?!

### Gehirnlokalisationen.

Bon Georg Wolff.

Wir wiffen heute mit großer Bestimmtheit, daß ben Funktionen unseres Körpers ein an bestimm= ter Stelle lofalifiertes Zentrum im Behirn ent= spricht. Tierexperimente und die scharffinnige Ber-wertung der am franken Menschen gemachten Erfahrungen haben uns gelehrt, bag 3. B. alle unfere Mustelbewegungen von einem genau um= schriebenen Zentrum in ber grauen Rinbensubstang bes Großhirns reguliert werden. Unfere Kenntnis biefer Zentralisation ist sogar sehr weit fortge= ichritten; wir fennen genau ben Git bes Bein-, Urm=, Sandzentrums im Gehirn, wir tonnen fogar bie einzelnen Musteln, die die Bewegungen der ge= nannten Teile hervorrufen, zum Teil für sich lokalisteren; wir wissen genau, wo die mimische Gesichtsmuskulatur, wo die Muskeln, die einen so fomplizierten Borgang wie das Sprechen er-möglichen, ihr nervoses Nequivalent im Gehirn haben. Alle diese motorischen Zentren haben ihren Sit in ber vorberen Zentralwindung bes Stirn= lappens, und zwar ftets auf ber ber betreffenben Rörperhälfte entgegengesetzten Seite bes Wehirns. Das Zentrum für bie Musteln bes linken Beines liegt also auf ber rechten Seite bes Großbirns; bas hat seinen Grund barin, daß bie Nervenfafern, bie von den motorischen Zentren nach ben einzel= nen Musteln ziehen, fich alle an bestimmter Stelle vor ihrem Austritt freuzen. Auch unsere Empfin= bungen, soweit fie uns burch bie Sinnesorgane vermittelt werben, find genau im Gehirn lofali= fiert; wir fennen fehr gut ben Sit bes Sehzen= trums im Sinterhauptslappen und wiffen ebenfo, baß Boren, Riechen und Schmeden eine anatomisch umschriebene Lokalisation in unserem nervösen Zentralorgan haben. Noch nicht so gut sind wir iber den Sitz des Zentrums für die Tastempfindung unterrichtet. Die Empfindung des Druckes, ber Barme, ber Ralte, bes Schmerzes, bie burch bie sogenannten sensiblen Rerven von ben pheripheren (außern) Teilen bes Körpers gehirnwarts geleitet werden, haben ihren Git wahr= icheinlich im Scheitellappen bes Gehirns; genau find wir indes über ben zentralen Sitz ber Sen= sibilitätsformen nicht orientiert, jedenfalls lange nicht so prazise wie über die Lofalisation ber motorischen Zentren. Bon ihnen gehen die motorischen Nerven ab, die die Bewegungen der einzelnen Musteln veranlaffen. Die motorischen Nerven ziehen also vom Gehirn fort nach den peripheren Teilen unseres Körpers, nach allen Stellen, we Musteln vorhanden find und eine Innervation (Nervenbeeinfluffung) erfordern; sie verlaufen also genau entgegengesett den sensiblen Rerven, die Gindrücke der Aufenwelt zentralwärts,

b. h. nach bem Gehirn, leiten. Wenn wir heute über die Gehirnlofalisation vieler forperlicher Funftionen gut unterrichtet find, jo verdanten wir bies ausschließlich ben ftrengen naturwiffenschaftlichen Methoben, die die erperimentelle Pjychologie und die Pjychiatrie auf einen neuen Standpunkt geftellt haben. Gbenjo genau wie wir wiffen, daß die Geistesfrantheiten Er= frankungen unferes nervojen Zentralorganes, bes Behirns, find, ebenfo gut wiffen wir heute, bag auch die Funktionen des normalen Menschen einen bestimmten anatomisch umgrenzten Sit im Behirn haben. Bu wie verfehlten Resultaten man auf biesem schwierigen Gebiet fommen muß, wenn man sich nicht von experimentell begründeten, naturwissenschaftlichen Methoden, sondern lediglich von einer freien Spefulation leiten läßt, lehren bie später jo viel verlachten Ergebniffe bes berühm= ten Franz Joseph Gall, der schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts alle bösen und schlechten Gigenschaften des Menschen an einen bestimmten Plat im Gehirn lofalifierte. Für ihn nahm ber Big, die Gutmittigfeit, ber Runftfinn, die Rinberliebe ufm. eine bestimmte Stelle bes Behirns ein, und seine und seiner Schüler besondere Runftfertigfeit war es, auch äußerlich an geringen Erhöhungen und Bertiefungen bes fnochernen Schabels, an ben überall bestehenden fleinen Differengen die besonberen Gigenheiten bes Individuums festzustellen. Es liegt auf der Hand, zu welchen argen Täuschungen, die fogar die Grenze bes Schwindelhaften oft berührten, folche burch nichts begründete Spefulationen führen mußten. Immerhin muß man Gall, der in seiner Kritiklosigkeit lange nicht so weit wie seine Schüler ging, bas Berdienst zuerstennen, zum ersten Male für eine anatomische Lokalisation unserer Rundgebungen im Gehirn eingetreten zu sein. Freilich machte er nicht ben Berfuch, feine Gebanten experimentell zu begrünben, die einzelnen Zentra im Gehirn aufzusuchen, burch Ausfallsericheinungen ihren Git gu ergrunben, jondern verlegte lediglich nach Butbunfen bie einzelnen Gigenschaften an bie von ihm bezeichneten Stellen. Natürlich zeigen seine Resultate nicht im Entferntesten eine Uebereinstimmung mit unseren heutigen Forschungen, die lediglich das Ergebnis gehirnphysiologischer und anatomischer Studien

Wichtige Studien über den zentralen Sit der Körpersunktionen haben wir an Individuen machen können, denen aus irgend einem Grunde die Eigensichaften eines bestimmten Zentrums verloren gegangen waren, an den sogenannten Ausfallsericheinungen dieser Menschen. Eigenschaften, die



## Der lebende Islam.

Bon Univ.=Brof. Dr. J. Bell (München).

Mit jeber Phase ber weltpolitischen Vorgänge ber Gegenwart steigert sich das Interesse für den Komplex von Ländern und Völkern, die wir gewohnt sind, und als eine Sinheit, als die Welt des Islam vorzustellen. Angesichts der immer häusiger und immer enger werbenden Berührung der christischen und der mohammedanischen Weltschen zu der Weltschen Welter Kreise ein immer klareres Vilk gewinnen vom Wesen des Islam, nicht der in alten Vächern geschriebenen Glaubenstehre, sondern des lebendigen, wirkenden Islam.

Ohne Bedentung für Leben und Wirfen ist natürlich auch bie uralte Glaubenslehre nicht, und niemand, der die Gegenwart des Islam verstehen will, wird ihre Bedeutung idversehen dürfen. Auf der Eigenfaft, die dem lebendigen Islam vor allem unsere ernste Beachtung sichert: seine unheimliche Expansivtraft. Das wesentliche Merkmal der mohammedanischen Glaubenslehre ist ihre nüchterne, überzeugende Bernünsigkeit, und die Signatur der Ethik ist ihre Bwecknäßigkeit und Erstülldarkeit. Das es nur einen Gott gibt, der "nicht gezeugt hat und nicht gezeugt worzen ist", der alles durch seinen — unbegreisstichen — Willen bestimmt, das es Zwischenwesen gibt zwischen Gott und

ben Menschen, Engel und Teufel in verschiedenen Rlaffen, bağ Gott fich geoffenbart hat burch Menschen, Propheten: Mbam, Mofes, David, Mohammed und viele andere bis auf ben letten und höchsten von ihnen, beffen Buch, ber Koran, alle Offenbarung abschließt, bag es ein Jenseits mit himmel und bolle und ein Weltgericht und eine Auf: erftehung gibt - das ift alles, mas der Muslim an Glaubenslehren hinzunehmen hat. Und bie unerschütterlich gläubige Sinnahme biefer wenigen Lehrfage fichert ihm bas Paradies, felbst bann, wenn er die Gesete feiner Religion in ber ichlimmften Weife übertreten hat. Der Glaube macht ben Menschen jum Muslim, jum "Ergebenen", und ber Islam, die "Ergebung", verbürgt mit absoluter Sicherheit das Paradies. Bu biefen Grundlehren hat das menfch: liche Bedürfnis und bie Berührung mit anderen Religionen noch den Glauben an Bundertaten Mohammeds, an bejondere Gnadengaben von Seiligen und an die Borherbeftimmung aller einzelnen Gefchehniffe (Fatalismus) gefügt. Aber felbst innerhalb diefer wenigen und schlichten Grund: lehren herrscht noch eine große Blaubensfreiheit. Es gibt feine lette Inftang, Die mit anderer als menichlicher Autori= tät über die Unverletlichfeit eines Lehrsates entscheiben fonnte. Dem Bedürfnis ber feineren Beifter blieb und bleibt eine große Freiheit im Ausbau biefer Grundlehren, und ber Ginfältige braucht fich nicht einmal über bie Gingelbeiten biefes einfachen Lehrspftems flar gu fein, fonbern nur bas Bange glänbig bingunehmen.

In ber Ginfachheit und bem überzeugenden Reize biefer

Lehren liegt das Geheimnis ihrer Anziehungstraft auf Naturvölter. Unendlich leichter schwingt sich der Wilbe oder Halbeite zu den Anschauungen des Josam als zu denzenigen des Shristentums mit seinen Mysterien auf. Und das unerschütterliche Bewußtsein, als wahrer Muslin gegen die Schrecen des Todes und des Zenseits geseit zu sein, ist das Zauberband, das die Muslime zusammenhält. Während die numerische Zunahme des Islam (z. B. besonders in Zentralafrita, in Indien und Sibrufland) seine des Christentums weit überstügelt, ist ein völliger Absalt vom Islam eine außerordentliche Settenheit. Der freisunigste Wohammedaner wird die Einheit Gottes, die Prophetenschaft Wohammeda, die Auch eine Einheit Gottes, die Prophetenschaft wohammedaner wird die Auch eine Einheit Gottes, die Prophetenschaft wohammedaner wird die Kinglich eine Eigenschaft, Wussim zu sein, die Zobe ausgeschte erhalten.

Ift die Eigenart der mohammedanischen Dogmatik das Band, das den Islam innerkich zusummenhält, so ist der erzieherische Charakter der Ethik die Ursache der in die Kugen sallenden äußerlichen Gleichwertigkeit der Musklime. Wohl sind auch die Musklime verschiedener Nationen in der Erscheinung und Kleidung, in Lebenssührung, Sitten und Gedräuchen so verschieden, als es Nationen nur immer sind. Aber einige Jüge sind doch allen gemeinsam: eine große Ruhe, Würde und Bestimmtheit des Wesens, die natürlich and dem jozialen Niveau des Musklims mehr oder minder ausgeprägt ist. Diese Wische ist die Folge des erzieherischen Verets der mohammedanischen Gesetzesorschriften. Wenn nan den hygienischen Wert der vorgeschriedenen rituellen

porher vorhanden waren, fallen aus, wenn bas ju ihnen gehörige Gehirnzentrum vernichtet wird. Um Tiere hat man es leicht, burch eine fünftliche Berletzung bes Gehirns an bestimmter Stelle bie daburch hervorgerufenen Ausfälle zu registrieren; nicht so beim Menschen. Wir sind hier auf die Beobachtung am Rranten hingewiesen; die Tierexperimente laffen fich nur mit größter Borficht verwerten, benn in nichts unterscheiben fich Menich und Tier mehr als in ber Ausgestaltung bes Gehirns, bas für die Entwicklung ber Tierreihe bas zweifellos am meiften fennzeichnende Organ barjtellt. Immerhin sind zahlreiche Uebereinstimmunsgen in dem Gehirn des Menschen und dem der höheren Tiere gang offenbar vorhanden. Uns ben franthaften Zuftanben bes menschlichen Gebirns und ben Ausfallserscheinungen, die fie hervorrufen, fönnen wir aber ungemein viel hinfichtlich ber Lotalisation lernen, da in nicht seltenen Fällen Menschen, beren Leiben genau befannt waren, zur Settion fommen und pathologische Beränderungen bes Gehirns aufweisen, bie wichtige Rückichluffe auf bas Leben gestatten. So haben uns bie häufig auftretenden halbseitigen Lähmungen genau nber ben Sit ber motorischen Rervenzentra und den Berlauf der von ihnen ausgehenden motori= ichen Rerven unterrichtet; halbseitig find die Läh= mungen beshalb in den meiften Fällen, weil bie Bentren ber beiben Seiten und auch bie von ihnen ausgehenden Rervenfasern im Gehirn ziemlich weit voneinanber liegen. Irgend ein pathologischer Prozeß, eine Blutung ober eine Neubilbung ober bergleichen betrifft meift nur die eine Geite bes Gehirns, mahrend die andere verschont bleibt und bamit die ihr entsprechende entgegengesette Seite des Körpers; verlaufen die Nervenfasern hingegen sehr dicht beieinander, wie es in dem räumlich begrenzten Rückenmark der Fall ift, so werden burch einen fich hier ausbreitenben Rrantheitsherd alle Rervenfajern betroffen, und es fommt infolge= beffen zu einer boppelseitigen Lähmung. Tat laffen fich Erfrankungen ber Rückenmartjub= ftang von folden des Wehirns ichon badurch untericheiben, daß die ersteren eine Lähmung beiber Körperhälften gleichzeitig hervorrufen, mahrend vom Gehirn ausgehende Lähmungen in der Regel ein= Deshalb die befannten einseitigen seitig sind. Lähmungen bei ben sogenannten Schlaganfällen; fie werden meift hervorgerufen burch bas Berften eines Gefäßes, beffen Blut fich in eine Stelle bes Gehirns ergießt, an ber die motorischen Nerven-fasern liegen. Durch ben Druck werben die fafern liegen. Durch ben Druck werben bie empfindlichen Rervenbahnen geschäbigt; es fommt zu einer Lähmung, die dauernd ist, wenn die Nervensubstanz absolut vernichtet ist, die vorüber-geht, wenn mit der Resorption des ergossenen

Blutes ber alte Zustand wieder eintritt. Biele Menschen, die durch einen solchen Schlaganfall den Gebrauch ihrer Gliedmaßen auf einer Seite, ja sogar das Sprachvermögen verloren haben, können deshalb nach wenigen Tagen wieder völlig gesund werben, auch in den Besit ihrer Sprache wiederstommen, wenn keine dauernde Schädigung an der Nervensuchstanz ihres Zentralorgans gesetzt worden ist

ift. Durch das Studium der Ausfallserscheinungen zusammen mit bem Bergleich bes an ber Leiche gewonnenen Befundes, durch die Tiererperimente, burch die ungemein vervollkommneten mikroftovi= ichen und mikrochemischen Untersuchungsmethoben fonnten bisher icon eine Menge von Gehirnzen= tren festgestellt und anatomisch ziemlich genau ab= gegrenzt werben; sehr vieles von der unendlich komplizierten Struktur unserer Gehirnmasse ift uns noch heute ein verschloffenes Buch. Von den Bentren, Die fämtlich in ber grauen Substang bes Gehirns ihren Sis haben, in der sogenannten Hirnrinde, während in der weißen Substanz die zahlsosen Nervensasern ihren Verlauf nehmen, die von den Zentren fort- oder zu ihnen hinziehen ober die verschiedenen Zentra in leitende Beziehung bringen, find uns eine große Reihe bekannt. Wir fennen die verschiedenen Zentren unserer Mustelstätigfeit die jogenannten motorischen Zentren, das Sprachzentrum, das, wie wir noch sehen wollen, in zwei Teile scharf entsprechend ber Physiologie ber Sprache zu gliedern ist, ferner die Sinnes= zentren, in benen die durch bas Auge, das Ohr, bas Rieche= und Schmeckorgan aufgenommenen Eindrücke der Außenwelt verarbeitet werden. Auch ber Taftfinn, ber über bie ganze Körperoberflache verbreitet ift, uns vermöge ber fenfiblen Rerven über Drude, Barme-, Ralteericheinungen unterrichtet, hat eine bestimmte Region in der grauen Substang bes Behirns für fich.

Es erhebt sich nun die wichtige Frage, ob und in welcher Weise unsere höheren geistigen Kunktionen, unsere intellektuellen und moralischen Quastitäten im Gehirn lokalisiert sind. Alle die vorher genannten Zentra dienen der Ausübung förpersticher Funktionen, der Bewegung von Gliedmaßen, der Artikulation der Sprache oder der Ausübung won Sinesceindrücken. Die Ausübung unseres Intellektes, die Vildung von Gedanken und Besgriffen, die Kombinations und Urteilössigisteit völlig andersartige Kunktionen unseres Gehirns. Können wir auch diese höheren geistigen Funktionen lokalisieren? Ihnen hätten wir noch das Gedächnis, die Erinnerung an frühere Beswuhsteinsvorgänge auzuschließen. Die große Menge unserer moralischen und ethischen Vorstellungen, die zahlreichen Abarten der intellektnellen Begadung

gen müßten bann eine bestimmte Lokalisation er= fahren können. Unsere anatomischen und physiolo= gischen Renntniffe laffen uns hierbei im Stich. Wir erwähnten, daß ber eingangs genannte Gall ber Ehrfurcht und Kinderliebe, dem Wit und ber Fronie einen umschriebenen Plat im Gebirn gu= gewiesen hat, also Charaftereigenschaften, die ledig= lich von verschiebenen Graben ber Urteils= und Kombinationsfähigkeit und bei ethischen Borftellun= gen des einzelnen abhängig find. Wir wiffen, daß Gall ohne irgend eine experimentelle Grundlage seine berühmten Lokalisationen bestimmte; wir haben auch heute noch feine Sandhabe bafür, daß unsere höheren geistigen Funktionen, unsere intelleftuellen und moralischen Gigenschaften an einen bestimmten, eng umschriebenen Plat gebunden find, in der gleichen Beise etwa wie die Sehempfinbung ober bie Sprachausübung. Während wir gahlreichen Fällen von Serberfranfungen bes Gehirns ben Sit ber motorischen und ber Sinneggentren feststellen fonnten, hat man einen einzelnen Ausfall höherer Funttionen, etwa bes Wipes ober ber Gottesfurcht ober bergl. faum beobachtet. Hingegen kennen wir viele Gehirner= frankungen, die mit einer allgemeinen Schwächung bes Intelleftes einhergehen. Die Gejamtheit ber moralischen und intelleften Fähigfeiten ift bei ihnen in hohem Mage in Mitleibenschaft gezogen. Die verschiebenen Formen der Demeng (Berblo-bung) find solche Allgemeinerfrankungen des Gehirns; der allgemeinen Schädigung der Hirnsubstanz entspricht die allgemeine Einbuße, die bei ihnen der Intellekt genommen hat. Das Urteil bes Dementen ift je nach bem Grad feiner Er= frankung mehr oder weniger geschäbigt, deshalb haben seine moralischen und ethischen Borftellun= gen in allen ihren verschiedenen Bariationen ge= litten; seine Kombinationsgabe ist mehr ober weniger beeinträchtigt, beshalb ift jedes planmäßige Denken bei ihm erloschen; sein Gebachtnis ist in vielen Fällen verloren gegangen und bamit bie Fähigkeit, aufgetragene Befehle wie früher zur Ausführung zu bringen. Der allgemeinen und mit der Dauer der Erfrankung immer mehr fort-schreitenden Paralyse der Gehirnsubstanz entspricht die allmähliche Auflösung des Intelleftes.

# Priester sind sie, Hohepriester!

Rulturbilb aus Gerbien.

Der ungarische "Kirchliche Anzeiger" (Egyphzi Közlöny), der für die ungarische katholische Geistlichkeit herausgegeben wird, bringt folgende Publikation aus dem "Kroatischen Journal" (Hrvatski

Bajdjungen auch nicht boch anschlagen wird, so wird man feinesfalls verfennen, bag bie mit bem offiziellen Gebete verbundenen Körperbewegungen (Prostrationen, Rumpfbewegungen, Armbewegungen ufw.) bei ber Exaftheit und Baufigfeit mit ber fie in ben allermeiften mohammedani: fchen Ländern ausgeführt werben, ben Muslim zu einer gemiffen Beherrichung feiner Körperbewegungen erziehen. Der Aslam forbert aber auch außerhalb bes Gebetes feit ben älteften Beiten von feinen Befennern ein murbevolles Auftreten, man foll nicht zu rafch geben, nicht zu laut fprechen uiw., aber man fann mohl fagen, bag allen Muslimen - bei aller nationalen und perfonlichen Gigenart - eine Beherrichung bes Benehmens eigen ift, bie bem auf gleicher fogialer Stufe ftehenben Abendlander fehlt. Bon anderen gesetlichen Bestimmungen ift bas einmonat: liche Fasten, b. h. bie Enthaltung von jeglicher Speife und jeglichem Getränfe von Sonnenaufgang bis Sonnen: untergang, beshalb von besonderer Bedeutung, weil es ben religiöfen Ginn und bas Golibaritätsbewußtfein ber Mus: lime außerordentlich fteigert; es ift ja befannt, bag Reib: ungen zwischen Muslimen und Andersgläubigen am häufigften im Fastenmonat Ramadan entstehen. Die Außenwelt hat für folche Reibungen bas Schlagwort vom "Ausbruch bes Fanatismus" geschaffen. In Wirflichfeit ift ber Fanatis: mus unter ben verschiedenen mohammedanischen Nationen von verschiedener Intensivität, aber in ber gangen Welt bes Islam beherricht die Muslime ein aus ber Dogmatif refultierendes Ueberlegenheitsgefühl und ein in ber Ethif

begründetes Solidaritätsgefühl, das sich gegen jede Ansulte und jedes Unrecht von nichtmohammedanischer Seite — aber nicht gegen abweichende religiöse Meinungen — aufbäunt. Was wir Fanatismus nennen, ist somit in den meisten Fällen eine auf dem Gesicht der eigenen Ueberlegenseit und Gescholischeit beruhende Abwehrbewegung gegen fremden Einflus.

Die ethischen Bestimmungen find fo vollfommen aus praftischen Bedürfniffen herausgewachsen und ben Bedürf: niffen nicht nur bes Indinibuums fondern auch ber mohammebanifden Gemeinbe angepaßt, bag eine Scheibung religiöfer und weltlicher Ginrichtungen und Berpflichtungen faum moglich ift. Die bie mobammebanische Gemeinbe non Mebing ichon unter Mohammed jum Staate marb. fo bilbete fie auch nach ber großen Expansion Jahrhunderte: lang noch einen einzigen Riefenstaat mit einem Kalifen als bem Repräsentanten bes entschwundenen Propheten, mit einer Gesetswiffenschaft, die auf bem Roran und ber religiösen Ueberlieferung sich aufbaute, mit einer Kultur, beren Reime ebenfo mie ihre Schranfen ber Islam lieferte. Die Gemeinsamfeit ber religiöfen Unschauungen, Die ichon ermahnte Gleichartigfeit bes außerlichen Berhaltens und vor allem bie überall zur Bebeutung gelangte Renntnis und Bflege ber arabischen Sprache, ber arabischen Literatur gab bem Islam bes Mittelalters nach außen auch bann noch ein einheitliches Gepräge, als er langft begonnen hatte, sich innerlich zu bifferenzieren. Und bis heute täuscht bas Gemeinsame über bie Gulle von Gegenfaten, über bie fich

freuzenben Strömungen, über bie Mannigfaltigfeit ber Buftande im Schofe bes Islam hinweg.

Bor allem ift man fich in fernerftehenben Rreifen noch zu wenig barüber flar, baß es - abgesehen von politischen Grenzen und Raffenverschiebenheiten — zweierlei Gruppen mohammebanischer Gebiete gibt: folche, in benen uns ber Islam in feiner Eigenentwicklung ericheint und folche, in benen er burch bie Berührung mit einer fremben, ber abenb= ländischen Kultur, in ein neues Entwicklungsftabium gerückt worben ift. Bon einer Eigenentwickelung bes Islam fann allerbings nicht in unbeschränftem Ginne gesprochen werben, bie Expansion bes Arabertums und bes Aslams führt ichon in ben erften Sahrhunderten eine Beriode bes engften Rontaftes mit fremben Rulturen berbei: Mohammedanismus und Arabismus einerseits, Die Nationalität ber Unterworfenen und ihre Rultur andererfeits mußten mit einander verschmelzen, und aus bieser Berschmelzung ging bas is= lamifche Beiftegleben bes Mittelalters bernor, bag innerhalb bes 38lam, in Arabien, Berfien, Sprien, Norbafrifa unb Spanien überaus verschiedenwertig war, nach außen bin aber allezeit einheitlich erschien und schlieflich bei ber Lebhaftigfeit bes Berfehrs vom fernften Often bis jum außerften Beften bes Islam fich auch zu einer nachträglichen Ginbeit außhilbete.

Die Gebiete, in benen wir ben Solam in feiner Gigenentwidlung beobachten fönnen, liegen innerhalb ber Belt bes Jolam heute weit auseinanber; wir finden ihn so in Mekka und im besiebelten Teil ber umliegenden Ge-